

Sozialforum Zurzach
Vortrag vom 9.11.98 über
Was macht die Familie krank?

U. Davatz

I. Einleitung

Die Familie scheint eine vom Aussterben bedrohte „Spezies“ zu werden. Es gibt viele Faktoren in der modernen Gesellschaft, die dagegenwirken. Auch die Kirche kann sie nicht vor dem Aussterben schützen, diese Schutzmechanismen sind nicht mehr modern.

Dennoch stellt die Familie die kleinste politische Einheit dar und ist deshalb sicherlich schützenswert.

II. Was bedroht die Familie in der heutigen Zeit?

Das Emanzipationsbedürfnis der Frau?

- Die moderne Frau drängt aus der Familie heraus, das Aufziehen der Kinder und das Umsorgen des Ehemannes genügt ihr nicht mehr. Sie will auch berufstätig sein.
- Viel mehr Frauen haben gute Ausbildungen und wollen diese auch später zur Anwendung bringen im Beruf.
- Sollen berufstätige Frauen deshalb auf Kinder verzichten? Sollen intellektuelle ausgebildete Frauen ihren Kinderwunsch gänzlich unterbinden? Wenn die Antwort Nein lautet geht es folgendermassen weiter:
- Die berufstätige Frau mit Kindern muss deshalb doppelt oder dreifach so viel leisten um sowohl ihren Beruf als auch ihrer Rolle als Mutter und als Ehefrau gerecht zu werden.
- Etwas leidet meistens darunter entweder die Ehe, die Kinder, oder sie selbst oder alle drei. Eine der Beziehungen wird also krank, d.h. die Familie wird krank.
- Wenn die Antwort Ja lautet, d.h. eine berufstätige Frau sollte auf Kinder verzichten, entsteht gar keine Familie, sondern allenfalls eine Ehe.

- Kinder und Beruf stehen also bei der berufstätigen Frau in einem Wettkampf oder Dilemma, das für die moderne Frau nur schlecht bis nicht zu lösen ist.
- Verzichtet die moderne Frau auf den Beruf trotz guter Ausbildung, so unterbindet sie ihre eigene berufliche Entwicklung.
- Die Folge davon ist häufig, dass sie all ihre Energie in ihre Kinder steckt und auch alle ihre Ambitionen und Ziele über die Kinder zu verwirklichen versucht.
- Dies hat zur Folge, dass die Kinder überinvestiert und überfokussiert und dadurch in ihrer natürlichen eigenständigen Entwicklung gestört werden.
- Überinvestierte Kinder zeigen dann häufig Ablösungsschwierigkeiten, Entwicklungsstörungen, die in der Pubertät oder auch schon früher zum Ausdruck kommen.
- Dann laufen oft schwierige krankmachende Prozesse in der Familie ab, die auch von Familientherapeuten nur schwerlich behandelt bzw. korrigiert werden können.
- Meist springt der Konflikt zwischen Mutter und Kind auch auf die Ehe über und lässt dort einen latenten schlummernden Ehekonflikt aufflackern, d.h. die Beziehungen werden wieder auf allen drei Ebenen krank, das Kind in seiner Sozialisation, Mutter-Kind-Beziehung und Ehedbeziehung.
- Also auch dies scheint nicht die Lösung zu sein.

Folgerung: Die Emanzipation der Frau macht die Familie krank. Man sollte die Emanzipationsbewegung der Frau zurückschrauben.

- Politisch laufen jedoch genau andere Entwicklungstendenzen, die Frauen sollen nicht nur in Beruf, sondern auch in der Politik vermehrt vertreten sein in Zukunft und was ist dann mit der Familie?

III. Rolle des Mannes bei den krankmachenden Faktoren der Familie

- Der Mann kann die Emanzipation der Frau fördern oder unterdrücken. Die Förderung hat einen guten Einfluss auf die Ehe, die Unterdrückung das Gegenteil. Bei der Förderung hat die Frau aber wieder das gleiche Problem wie zuvor erwähnt.
- Unterdrückt der Mann die Emanzipation der Frau, leidet die Ehe und schlussendlich auch die Kinder, weil sie instrumentalisiert werden.

- Der Mann kann mit seiner Frau auch ein Job-sharing machen, d.h. ebenfalls Aufgaben im Haushalt übernehmen zur Entlastung der berufstätigen Frau.
- Haben die beiden nun aber ganz verschiedene Stile, läuft der Haushalt einmal nach der Frau und einmal nach dem Mann, oder beide bekämpfen sich dauernd gegenseitig, wie der richtige Führungsstil des Haushaltes und der Kindererziehung zu sein hat.
- Dies macht die Ehe krank und kann auch die Kinder krank machen.
- Also auch die gut gemeinte demokratische moderne Ehe mit berufstätiger Frau und haustätigem Ehemann funktioniert nicht einfach am Schnürchen, sonder verursacht viele Turbulenzen.
- Macht der Mann kein Job-sharing, sondern ist ganz von seinem Beruf absorbiert, so haben wir wieder die Variante 1, nämlich dass die Frau überfordert ist in ihren vielen Rollen und irgendetwas darunter leidet, sei dies die Kinder, die Ehe oder sie selbst.

Folgerung: Der lernunfähige Mann macht die Ehe krank!

IV. Rolle der Gesellschaft bei den krankmachenden Faktoren für die Familie

- Die Gesellschaft diktiert die Norm, der alle nachstreben.
- Ist die Norm nach globalem Wettstreit leistungsorientiert, gewinnorientiert, konsumorientiert, aufstiegsorientiert, so muss sich die Familie all diesen Zielen unterordnen.
- Betriebe nehmen extrem wenig Rücksicht auf das Familienleben und den Zyklus, in welchem die Familie gerade drinsteckt.
- Das Leben und Überleben des Betriebs wird als höheres Ziel, als „Gott“ angesehen und alles andere hat sich darunter unterzuordnen, inkl. die Familie und deren Gesundheit.
- Die Folgeschäden bezahlen wir allerdings wieder mit unseren Gesundheitskosten bzw. Krankheitskosten. Die Schweiz hat das zweitteuerste Gesundheitswesen.

Folgerung: So könnte man sagen, die Gesellschaft und die Politik machen unsere Familie krank.

V. Was können wir dagegen tun?

- Die Emanzipation der Frau lässt sich nicht zurückdrängen. Eine berufstätige Frau, die Mutter werden möchte, muss sich mit ihrer Doppelrolle aktiv auseinandersetzen und sollte nicht in einer Ambivalenz verharren. Allenfalls braucht sie therapeutische Hilfe dabei.
- Der moderne Ehemann muss einiges an Lernfähigkeit an den Tag legen und kann nicht mehr nach der kirchlichen Vorschrift das Oberhaupt der Familie sein.
- Mann und Frau müssen in der Geschlechterauseinandersetzung unglaublich viel lernen, vor allem lernen, Konflikte partnerschaftlich auszutragen.
- Mann und Frau müssen lernen, dem gesellschaftlichen Druck sowie dem Firmendruck Widerstand zu leisten zum Schutze und Wohl ihrer Familie, und dies ist eine sehr schwierige Aufgabe.
- Die Familie muss lernen, Zusatzunterstützungen zu organisieren und auch anzunehmen, um sich zu entlasten und bei ihrer Rollenvielfalt nicht die Kinder zu stark zu überfordern. Und dies jedoch bevor Krankheiten auftreten und nicht erst, wenn alles auseinanderbricht.
- Politisch sollte man deshalb solche Unterstützungsangebote für gesunde Familien mit berufstätigen Frauen unterstützen und fördern, dann muss die Familie auch in der modernen Zeit nicht krank werden.

Da/kv/bn